Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 133 (2007)

Heft: 7

Artikel: Abteilung Sprachbilder & Bildsprache : welche Farbe hatte das Urschaf?

Autor: Sautter, Erwin A. / Ammon, Philipp / Schneider, Carlo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-602671

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welche Farbe hatte das Urschaf?

Erwin A. Sautter

Urig: Der erste Tag im Erntemonat (August) löste Zungen. Es galt, das Lied der Heimat zu singen, die Liebe zum alten Land zu beschwören. Das durfte auch mal im Ton etwas daneben gehen. Was gesagt werden sollte, das musste gesagt werden.

Und zwar so, dass es alle hörten und vielleicht auch verstanden. Wenn auch nicht auf den ersten Anhieb. Darum musste nachgeholfen werden. Verdeutlicht, dass es dann eben auch wirklich der Letzte kapierte, was gesagt und gemeint war. Repetiert also. Und nochmals repetiert wie im pateiinternen Rednerkurs für Anfänger in der Kunst der Volksbelehrung geübt.

Neu in den Sprachschatz für SVP-Politiker aufgenommen wurden die Begriffe «urdemokratisch» und «urliberal». Im Duden 1996 unter den über 115 000 Stichwörtern und 500 000 Bedeutungserklärungen noch nicht berücksichtigt, bedienten sich Bundesrat Blocher (in Andermatt) und Nationalrat Maurer (die Reden in Affoltern am Albis und in Aarau relativierend) dieser farbigen Adjektive.

Es gibt neben der Schweiz noch die Urschweiz. Die befindet sich dort, wo Urdemokraten und Urliberale leben: Der restlichen Schweiz vorleben, was es heisst, ureidgenössisch zu denken und handeln.

Vielleicht sollte sich eine Kommission der Eidgenössischen Räte mit der Bedeutungserklärung von «urdemokratisch» und «urliberal» befassen, ehe die beiden Stichworte mit dem Vermerk (schweiz. für superdemokratisch) oder (schweiz. für superliberal) als dudenwürdig anerkannt und ausgelegt werden.

Urdemokraten und Urliberale unter Abgeordneten in der Exekutive und Legislative des Landes zu wissen, das ist eher beunruhigend. Wer sich bisher als braver Demokrat und/oder Liberaler sah, muss nach Höherem streben. Nach den Urformen suchen, auf die Gefahr hin, in die Irre zu gehen.

Carlo Schneider

Philipp Ammon